



Lob des Zweifels – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Lob des Zweifels, Wort zum [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Stefanie Schardien, veröffentlicht am 14.01.2023 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Frau Schardien r t zu Zweifel an den eigenen Positionen. An ihren mehr als zweifelhaften Glaubensgewissheiten hat sie jedoch offenbar überhaupt keine Zweifel – da glaubt sie eben dran.

...ich als Christin, gerade als Christin

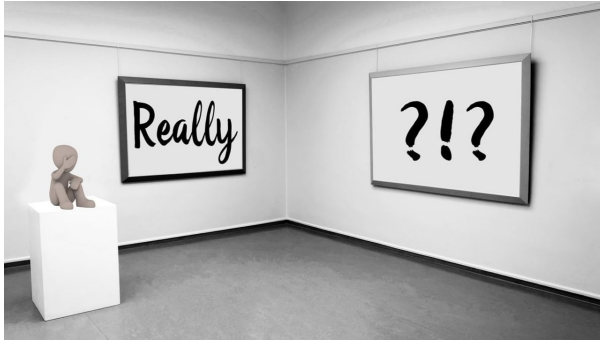
Mit dem aktuellen Geschehen rund um die Räumung des Weilers Lützerath zwecks Braunkohleabbau als Aufhänger sinniert Frau Schardien heute über den Zweifel:

[...] Wer sind die Guten? Ja, alle! Aber nur dann, wenn sie eins nicht vergessen. Das Zweifeln. Die Guten sind vor allem diejenigen, die zweifeln! Das sage ich als Christin, gerade als Christin. Als eine, die glaubt, sag ich: Es braucht in diesen Tagen und in dieser Zeit vor allem den Zweifel.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Lob des Zweifels, [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Stefanie Schardien, veröffentlicht am 14.01.2023 von ARD/daserste.de)

Mit der gleich nochmal bekräftigten Betonung, dass Frau Schardien als eine, die glaubt trotzdem Zweifel fordert, nutzt sie eine bei religiösen Verk ndigern häufig anzutreffende Strategie:

Vorget uschter Zweifel



Glauben im religiösen Sinn bedeutet, Behauptungen für wahr zu halten und sie eben *nicht* anzuzweifeln.

Statt diese unangenehme intellektuelle Unredlichkeit zuzugeben, betont man lieber einfach mal, dass man selbstverständlich und gerade erst recht auch als Christ*in zweifeln würde.

Wer möchte schon als dummes Schäfchen dastehen, das blind alles glaubt, was es von Priestern vorgesetzt bekommt oder in „heiligen Schriften“ liest?

Diese Zeiten sind zumindest im weit verbreiteten Wischi-Waschi-Christentum, wie Frau Schardien es vertritt und propagiert längst vorbei. Stattdessen prahlen Gläubige heute geradezu damit, wie kritisch sie den eigenen Glauben anzweifeln.

Und das mag ja vielleicht sogar tatsächlich zutreffen. Allerdings eben nur bis zu einem Punkt, der dabei nicht überschritten werden darf. Weil sonst das religiöse Kartenhaus unrettbar in sich zusammenfallen würde.

Da heißt es dann irgendwann: Glauben – statt oder trotz Zweifeln.

Viele Christen, mit denen ich mich unterhalten habe, bewältigen dieses Problem, indem sie eigentlich überhaupt nichts mehr von dem glauben, was sie gemäß christlichem Glaubensbekenntnis eigentlich glauben müssten. Es macht ja faktisch auch keinen Unterschied. Und die Priesterkaste wird sich hüten, die Kundschaft mit Fragen zu deren Glaubensgewissheiten zu verunsichern.

Zweifel als Hintertürchen für Glaubensged ns

Ein weiterer Grund, warum Glaubensverk nder gerne den Zweifel loben: Sie halten sich damit ein Hintertürchen offen, um ihre Glaubensinhalte plausibel und damit glaub-würdig aussehen zu lassen.

Das zugehörige Scheinargument lautet sinngemäß: „Du kannst nicht zweifelsfrei ausschließen, dass es meinen Gott nicht gibt. Also gibt es ihn.“ (Mehr dazu [hier](#) und [hier](#))

Trotz des offensichtlichen Umstandes, dass man nach dieser Logik *auch alles beliebige Andere* für existent oder zumindest für gleich plausibel halten müsste, wenden Gläubige dieses Scheinargument (oder Varianten davon) immer wieder an.

Auf dieses Hintertüchlein kommen wir gleich nochmal zu sprechen.

Bei Frau Schardien kommt jetzt erstmal die Bibel ins Spiel:

Bittere Erkenntnisse aus der Bibel

[...] Nein, an unseren eigenen Positionen müssen wir zweifeln. Denn falsche Propheten, eine der bitteren Erkenntnisse aus der Bibel, sind die, die ihre Botschaften nicht mehr hinterfragt haben. Der Brustton der Überzeugung ist wichtig – aber ohne Zweifel? Wie schnell verrenne ich mich da? Laufen dann noch Kameras und Mikros, muss ich meine eigene Meinung doch noch unangreifbarer darstellen.

Frau Schardien, eine Ihrer Fragen kann ich direkt beantworten: **Sie haben sich schon verrannt.**

Ihr Ziel, Ihre eigene Meinung vor laufenden Kameras und Mikrofonen noch unangreifbarer darzustellen, haben Sie jedenfalls gründlich verfehlt.

Welcher Bibelstelle entnehmen Sie denn eine Aussage darüber, ob „falsche Propheten“ ihre Botschaften hinterfragen oder nicht?

Der einzige Prophet, bei dem die biblische Mythologie keinen Zweifel daran lässt, dass er seine Botschaften *nicht mehr hinterfragt* hat, ist der biblische Romanheld Jesus.

Und nach inzwischen knapp 2000 Jahren ohne das angeblich unmittelbar bevorstehende „Jüngste Gericht“ können wir wohl zweifelsfrei feststellen, dass an der Verkündigung des angeblichen Gottessohnes stärkste Zweifel angebracht gewesen wären.

Zweifel an den Propheten

Ausgerechnet mit der *Bibel* pro Zweifel zu argumentieren ist ein geradezu lächerlich absurdes Unterfangen. Wenn man dann noch bedenkt, wie die Glaubensprotagonisten mit Zweifel umgehen!

Fast schon drollig auffällig faul die Argumentation bei Mose, wo es um die Frage geht, woran man falsche Propheten erkennen kann:

21. *Solltest du aber bei dir denken: „Woran sollen wir das Wort erkennen, das der HERR nicht geredet hat?“*
22. *so wisse: Wenn das, was ein Prophet im Namen des HERRN verkündet, nicht eintrifft und nicht in Erfüllung geht, so ist das ein Wort, das der HERR nicht geredet hat; in Vermessenheit hat der Prophet es ausgesprochen: dir braucht vor ihm nicht bange zu sein!« (5. Mose 18, 21-22 [MENG](#))*

Mit anderen Worten: *Prophezeiungen, die sich erfüllen, waren göttlichen Ursprungs. Alle anderen nicht.*

Tja. Hinterher kann das ja jeder behaupten      Mit dieser Art des Framings war es gelungen, jenen chronischen [Bestätigungsfehler](#) zu etablieren, der die Grundlage religiösen Glaubens darstellt.

Selbstzweifel? Fehlanzeige!

Und der biblische Jesus? Der ist nicht nur völlig zweifelsfrei von seinen Glaubensgewissheiten überzeugt. Sondern denunziert und diffamiert alle, die andere als seine Ansichten vertreten, nach Strich und Faden.

Beispiele gefällig? Gerne:

6. [Jesus sagt:]     Wer aber einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, für den wäre es das beste, daß ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er ins Meer versenkt würde, wo es am tiefsten ist. ([Mt 18,6 MENG](#))
12. Hierauf traten die Jünger an ihn [Jesus, Anm. v. mir] heran und sagten zu ihm:     Wei  t du, daß die Pharisäer an dem Wort, das sie von dir haben hören müssen, Anstoß genommen haben?   Er aber antwortete:     Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird mit der Wurzel ausgerissen werden. La  t sie nur: sie sind blinde Blindenf  hrer! Wenn aber ein Blinder einem anderen Blinden Wegf  hrer ist, werden beide in die Grube fallen.   ([Mt 15, 12-14 MENG](#))
- Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler [gemeint sind Schriftgelehrte und Pharisäer, Gegner von Jesus, Anm. v. mir]! Denn ihr gleicht frischget  nchten Gräbern, die von außen schön aussehen, im Innern aber voll von Totengebeinen und lauter Verwesung sind. Ebenso zeigt auch ihr euch den Menschen von außen gerecht, inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Gesetzlosigkeit. [...] Ihr Schlangen, ihr Otternbrut! Wie wollt ihr dem Strafgericht der H  lle entrinnen?!   ([Mt 23, 27-28+33 MENG](#))
27. Doch jene meine Feinde, die mich nicht zum König über sich gewollt haben, f  hrt hierher und macht sie vor meinen Augen nieder!   ([Lukas 19,27 MENG](#))

...ob das jetzt eine „bittere Erkenntnis“ für Sie ist, kann ich nicht beurteilen, Frau Schardien. Vermutlich ist es Ihnen einfach völlig egal, inwieweit Ihre Wunschphantasien und -interpretationen mit Ihrer „Heiligen Schrift“   bereinstimmen.

Ergebnisoffen – oder Hintertürchen?

Und so driften Überzeugungen auseinander, werden immer härter, unversöhnlicher. Dafür, dagegen. Keine Durchgangswege mehr. Es ist soooo wichtig, wenigstens einen Spalt offenzuhalten: Könnte es sein, dass ich Wichtiges übersehen habe oder überhört? Vielleicht gibt es andere Wege, die wir auch gehen können? Zweifeln bedeutet nicht, die eigene Meinung einfach über Bord zu werfen. Oder sich dann für nichts mehr einzusetzen aus Angst, falsch zu liegen. Darum geht es ja gar nicht.

Ja und Nein: Ja – eine ergebnisoffene Herangehensweise begünstigt eine ergiebige Diskussion, die im Idealfall allen Beteiligten neue Erkenntnisse verschafft. Diese neuen Erkenntnisse kann man anschließend nutzen, um die eigenen Ansichten damit abzugleichen. Dazu gehört auch, sich von Ideen, die sich aufgrund neuer Erkenntnisse als falsch erweisen zu verabschieden. In diesem Sinne kann ich der Aufforderung durchaus zustimmen.

Aber auch Nein – nämlich dann, wenn die Intention dieser Aufforderung die sein soll, sich damit das besagte und oben schon kurz beschriebene Hintertürchen *wenigstens einen Spalt* offenzuhalten. Die eigentliche Absicht ist dabei nicht ein Erkenntnisgewinn. Vielmehr geht es darum, *einen Anschein von Plausibilität* zu erzeugen.

Noch offensichtlicher wird diese Absicht, wenn sie in Form der oben schon angesprochenen Beweislastumkehr formuliert wird: In der Beweispflicht ist, wen eine Existenzbehauptung aufstellt. Wohingegen eine Nicht-Existenz nicht bewiesen werden muss.

Solange es nicht um Glauben geht...

Wenn es um Klimaaktivisten und nicht um ihr Glaubenskonstrukt geht, fällt es Frau Schardien leicht, Ergebnisoffenheit zu postulieren:

Sondern: Wäre da vielleicht mal was Anderes denkbar, zwischen mir und denen, zwischen Law und Order und den Klimaaktivisten? Würden sich andere Gespräche und Ideen entwickeln? Alle treten täglich mal einen Schritt von den eigenen Überzeugungen zurück und lassen diesen Funken Zweifel an sich ran: Vielleicht gehören andere auch zu den Guten? Ob mit dem Zweifeln irgendwann Schluss ist? Wissen wir irgendwann einmal mehr?

Gut-Böse-Dualismen gehören zum Erbe, das in erster Linie der Monotheismus der Menschheit aufgebürdet hat. Genauso wie das *ingroup-outgroup*-Denken: Auf der einen Seite wir, die Guten, die von Gott Auserwählten und Erläuteten. Und auf der anderen Seite alle anderen, die der liebe Gott nach „eigener“ Aussage wie Unkraut ausreißt und im ewigen Feuerofen dauerfoltert.

23. *Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.*
([Lk 12,23 MENG](#))

...ausgerechnet die *Bibel* würde ich an Ihrer Stelle in diesem Zusammenhang tunlichst nicht aufschlagen, Frau Schardien...

...glaube ich als Christin eben daran

Tja, dauert vermutlich noch, aber ich hoffe schon. Jedenfalls glaube ich als Christin eben daran. Dass das am Ende meiner Tage passiert. Und wer weiß?, ob meine Überzeugungen dann gut ankommen? Oder ob ich vielleicht an den göttlichen Besprechungstisch zitiert werde und höre: Liebelein, damals hast du aber ordentlich

danebengelegen.

...da erklärt sie erst in aller Ausführlichkeit, wie wichtig Zweifel ist – und dann argumentiert sie mit „Jedenfalls glaube ich als Christin eben daran.“

In Anbetracht der geradezu widerwärtig unmenschlichen Narrative aus der biblischen Mythologie bezüglich „Ende meiner Tage“ (und Frau Schardien spricht ja sicher von diesen und nicht von ihrem Klimakterium) halte ich dieses infantile Geseiere vom *Liebelein* am *göttlichen Besprechungstisch* für verstörend und geradezu abstoßend.

Das Zweifeln nicht vergessen!

Frau Schardien, bemerken Sie wirklich nicht den krassen Widerspruch zwischen Ihrem Lob auf den Zweifel einerseits – und ihrem ganz selbstverständlichen Für-wahr-halten Ihrer Glaubensgewissheiten, das lediglich darauf basiert, dass Sie *als Christin eben daran glauben*, wie Sie fast schon entschuldigend ergänzen?

So werden wir dann hoffentlich alle endlich den Durchblick bekommen über richtig und falsch, gut und böse. Bis dahin? Versuchen wir, unser Bestes zu tun und gestehen wir anderen zu, dass sie das auch wollen! Informieren wir uns! Wägen wir ab! Nehmen wir Sorgen ernst! Suchen wir nach guten Kompromissen! Aber eben in alledem: das Zweifeln nicht vergessen!

Wenn Sie das, was Sie heute zum Thema Zweifel verkündigt haben ernst meinen, fangen Sie doch einfach mal, wie von Ihnen auch selbst gefordert, bei sich selbst an.

Zum Einstieg empfehle ich unseren kostenlosen [Glaubensbekenntnis-Selbsttest](#).

Nachbemerkung

Frau Schardien, meine Kritik bezieht sich nicht auf Ihre persönlichen Glaubensgewissheiten. Diese fallen selbstverständlich unter die Kategorie „Gedanken- und Meinungsfreiheit“, zwei der Werte, die Aufklärung und Säkularisierung gegen den erbitterten kirchlichen Widerstand erkämpft hatten und von denen Glaubensgemeinschaften heute selbst gerne profitieren.

Vielmehr geht es darum, dass Sie mit Ihrer heutigen Verkündigung den Eindruck erwecken, Ihr Glaubenskonstrukt sei über jeden Zweifel erhaben. Die „falschen Propheten“ aus der Bibel sind ganz selbstverständlich die, die von den „Rechtgläubigen“ als solche bezeichnet werden.

Einerseits rufen Sie dazu auf, auch die eigenen Positionen anzuzweifeln. Und andererseits sprechen Sie in naiv-infantiler Sprache über die christlichen Jenseitsphantasien, an denen Sie – vermittels Ihres Glaubens – offenbar nicht die geringsten Zweifel haben.

Und deshalb halte ich Ihr „Lob des Zweifels“ für nichts weiter als eine Heuchelei.

Also genau das, was in der Bibel den Pharisäern so gravierend vorgeworfen wird, dass „Pharisäer“ noch heute als Synonym für *Heuchler* gilt.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. gewissheit
2. Glauben
3. infantiles Geseiere
4. intellektuelle Redlichkeit
5. Widerspruch
6. Zweifel

Date Created

16.01.2023

#wenigerglauben